

In diesem gut zugänglichen Werk, das den vollen Titel „Die Prinzipien der Ansichten der Bewohner der vortrefflichen Stadt“ trägt, stellt al-Fārābī (gest. 950), einer der interessantesten und wichtigsten arabischen Philosophen, den idealen Staat vor. Er erläutert, welche Überzeugungen und welches Wissen die Mitglieder einer solchen Gesellschaft besitzen müssen. Zu diesem Zweck gibt al-Fārābī einen Überblick über die zentralen Themen und Bestandteile seines von Aristoteles inspirierten philosophischen Systems. Das Seminar beschäftigt sich also nicht nur mit politischer Philosophie und Ethik, sondern auch mit Kosmologie und Gotteslehre, dem Aufbau der Welt, den menschlichen Vermögen und der Rolle von Religion und Philosophie.

Von den etwa 300 Schriften, die der hellenistische Philosoph Epikur (ca. 341-271 v. Chr.) verfasst haben soll, sind heute nur noch wenige Texte und Textfragmente erhalten. Dennoch lässt sich aus den überlieferten Quellen ein differenziertes Bild seiner philosophischen Position rekonstruieren, das keineswegs einen ausschweifenden Hedonismus zeigt, der den Epikureern oft fälschlicherweise zugeschrieben wird. Im Seminar soll deshalb klar werden, wie einerseits die Lust (hêdonê) als höchstes Gut des Epikureismus und andererseits die durch diese Lust gewährte Seelenruhe (ataraxia) zu verstehen sind. Außerdem geht es um die Fragen, welche ethischen Konsequenzen (u. a. in Bezug auf die Themen Tod, Freundschaft und Gerechtigkeit) aus diesem Lustbegriff abgeleitet werden, und wie die Ethik in die epikureische Naturphilosophie, Psychologie und Erkenntnistheorie eingebettet ist. Zur Vertiefung hilft dabei, als zweite bedeutende Quelle neben den Texten aus Epikurs eigener Feder, die eine atomistische Physik beschreibende Schrift *De rerum natura* des im 1. Jh. v. Chr. lebenden römischen Epikureers Lukrez.

Metaphysik ist eine der Kerndisziplinen der theoretischen Philosophie. Hier werden grundsätzliche philosophische Fragen gestellt, wie beispielsweise: Was heißt es, zu sein? Welche Arten des Seienden gibt es? Wie ist die Wirklichkeit strukturiert? Besteht die Welt schon immer? Warum existieren wir überhaupt? Und: Existiert ein Gott?

In unserem Seminar werden wir Auszüge aus einer Sammlung von Schriften des Aristoteles (384–322 v. Chr.) analysieren, die heute unter dem Titel *Metaphysik* (ta metá ta physiká) bekannt ist und als eines der Hauptwerke des Aristoteles gilt. Da über den eigentümlichen Gegenstand der *Metaphysik* als Wissenschaft keineswegs Einigkeit herrscht, werden wir uns ansehen, wie man mit Aristoteles das Subjekt der *Metaphysik* bestimmen kann. Zudem werden wir untersuchen, wie sich Aristoteles zu folgenden Grundfragen der Ontologie (= Seinslehre) äußert: Was versteht man unter dem Begriff des Seienden? Welche Arten und Ursachen des Seienden lassen sich unterscheiden? Gibt es eine erste/göttliche Ursache?

Im Rahmen unserer Analyse, die auf Studierende des ersten Studienjahrs ausgerichtet sein wird, üben wir den Umgang mit philosophischen Texten, erhalten einen Einblick in die Philosophie der griechischen Antike und lernen grundlegende Begriffe der Philosophie kennen, die für das weitere Studium wichtig sind.

Aufklärung

Markus Heuft

Mit ‚Aufklärung‘ wird in der Philosophie sowohl eine Epoche wie eine bestimmte Geisteshaltung bezeichnet. Beide Aspekte kommen in Kants berühmter Schrift ‚Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?‘ von 1784 zusammen. Doch ist die Aufklärung weder auf den deutschen Sprachraum begrenzt, noch ist sie als Epoche schlicht überholt. Gerade in den letzten zwei Jahrzehnten findet man wieder vermehrt die Forderung, sich auf dieses Erbe zu besinnen. Wir werden in diesem Seminar kürzere Texte bzw. Textauszüge von der Aufklärungszeit bis zur Gegenwart lesen. Dabei kommen sowohl Befürworter der Aufklärung wie deren Kritiker zu Wort.

Ausgewählte Themen der Angewandten Ethik – Medizinethik

Andreas Raps

Die akademische Disziplin der Medizin verfügt mit dem Hippokratischen Eid über einen Moralkodex, welcher über 2000 Jahre alt ist. Seit dem letzten Jahrhundert ergeben sich im Bereich der Medizinethik aufgrund der technischen Möglichkeiten jedoch ganz neue Fragestellungen, die gesellschaftlich, politisch und philosophisch kontrovers diskutiert werden. Im Verlauf des Seminars sollen einige dieser Kontroversen beleuchtet werden, beispielsweise ethische Fragestellungen am Anfang und am Ende des Lebens, das Spannungsverhältnis zwischen Arzt und Patient sowie die Frage nach der Autonomie.

Avicenna and Averroes auf Arabisch

Dag Nikolaus Hasse

Dieses Seminar bietet die Möglichkeit, jede Woche philosophische Texte auf Arabisch zu lesen. Welche Texte gelesen werden, richtet sich nach den Wünschen der TeilnehmerInnen und des Dozenten.

Baruch de Spinoza, Abhandlung über die Verbesserung des Verstandes

Julia Jonas

Baruch de Spinozas Philosophie vereint Metaphysik, Erkenntnistheorie, Ethik und Religionskritik auf eine Weise, die den Rationalismus als Denkungsart der Neuzeit massiv beeinflusst und gefördert hat. Von Descartes übernimmt er den Anspruch, im Denken zu absolut sicheren Ergebnissen zu gelangen, kritisiert jedoch den cartesischen Dualismus, der die substanzielle Trennung von Körper (res extensa) und Geist (res cogitans) postuliert. Spinoza setzt diesem Konzept seine Lehre von der „einen Substanz“ entgegen, an der die Modi Ausdehnung und Denken lediglich beschreibend voneinander abgehoben werden können. Spinozas „Abhandlung über die Verbesserung des Verstandes“ enthält die methodologische Vorbereitung seines Hauptwerks, der Ethik. Der Text führt in gut verständlicher Weise in die Grundgedanken von Spinozas Philosophie ein.

Begleitveranstaltung zum studienbegleitenden fachdidaktischen Praktikum Philosophie/Ethik (Gymnasium)

Andreas Raps

Im Seminar werden unter anderem folgende Themen behandelt: Besonderheiten des Fachs Ethik - Einführung in den gymnasialen Lehrplan - Fachspezifische Arbeitsweisen und Methoden - Sequenzplanung - Stundenskizze - Kriterien zur Unterrichtsbeobachtung sowie zur Unterrichtsanalyse - Selbstreflexion als Lehrkraft. Der Schwerpunkt des Begleitseminars liegt auf der Unterrichtspraxis.

Regelmäßige Teilnahme am Praktikum sowie der Begleitveranstaltung, Übernahme von Lehrversuchen, Erstellung einer Stundenskizze.

Besprechung von Staatsexamensaufgaben im Fach Ethik / Philosophie

Heiko Gröger

Im Vordergrund der Übung steht die Bearbeitung von Staatsexamensaufgaben der vergangenen Jahre im Fach Ethik / Philosophie für das Lehramt an Gymnasien in den Bereichen Didaktik und Angewandte Ethik. Je nach Wunsch werden auch Themen des nicht vertieften Studienganges berücksichtigt.

Von jedem Teilnehmer wird die Vorbereitung und Präsentation mindestens einer Staatsexamensaufgabe erwartet. Die Veranstaltung versteht sich in erster Linie als Workshop, in dem die Analyse von Aufgabenstellungen sowie Möglichkeiten des Aufbaus und Argumentationsganges bei der Bearbeitung gemeinsam erörtert werden.

Britischer Empirismus

Sonja Schierbaum

Eine grundlegende These des Empirismus lautet, dass alles Wissen aus der Erfahrung stammt. Dieser These sind auch die drei Hauptvertreter des britischen Empirismus John Locke (1632-1704), George Berkeley (1685-1753) und David Hume (1711-1776) verpflichtet. Doch was genau besagt diese These und welche Schwierigkeiten ergeben sich daraus? Das Seminar konzentriert sich auf erkenntnistheoretische Probleme wie die Bildung von Begriffen, die Urteilstheorie und die Art des Wissens, das der Mensch den Empiristen zufolge haben kann. Dabei sollen die Schwierigkeiten deutlich werden, die sich durch den Empirismus ergeben, wie etwa durch die Ablehnung der These von angeborenen Begriffen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Englischkenntnisse sind erwünscht, da wir die Texte im Original lesen werden.

Certainty

Martin Klein

Certainty encompasses psychological, epistemic, and moral dimensions. Psychological certainty refers to the conviction that a certain proposition, p , is true. Epistemic certainty, on the other hand, concerns the justification of a person's belief based on objective grounds. Psychological and epistemic certainty can diverge. For example, a person may firmly believe that p is true without any doubt, even though it is actually false. Conversely, someone may hesitate to judge p as true, despite it being the case. The concept of moral certainty takes into account the fallibility of human beings in determining the truth and aims to address the challenges and pitfalls that arise, particularly in practical matters.

In this course, we will explore the development of philosophical conceptions of certainty, focusing on the late Middle Ages to the early modern times. Key authors such as William Ockham, John Buridan, René Descartes, and John Locke will be examined. The goal of the course is to gain an understanding of how the three dimensions of certainty are intertwined in the history of Western European epistemology.

Die deutschsprachige Philosophie der Zwischenkriegszeit

Matthias Flatscher

Aus den Trümmern des Ersten Weltkrieges entstanden gerade im deutschsprachigen Kontext neue, voneinander sehr unterschiedliche philosophische Ansätze. Sie wagten Neuanfänge des Denkens als Antwort auf den Verlust politischer, wissenschaftlicher oder kultureller Selbstverständlichkeiten. Die Lehrveranstaltung setzt sich zum Ziel, drei dieser innovativen Weisen des Philosophierens in ihren Besonderheiten und Unterschieden anhand einschlägiger Texte genauer zu analysieren und gemeinsam zu diskutieren: 1. Der Logischen Empirismus des Wiener Kreises (Schlick, Wittgenstein), 2. Die Freiburger Phänomenologie (Husserl, Heidegger) und 3. Die Kritische Theorie der Frankfurter Schule (Horkheimer, Marcuse).

Die Ewigkeit der Welt

Anna-Katharina Strohschneider

Die Frage nach dem Ursprung des Universums beschäftigt die Menschen schon immer und bis heute. Seit der Antike denken Philosophen und Wissenschaftlerinnen auch darüber nach, ob der Kosmos zu einem bestimmten Zeitpunkt zu existieren begonnen hat oder ob er ewig ist.

Aristoteles argumentiert dafür, dass das Universum ewig und nicht erschaffen ist. Die monotheistischen Religionen lehren allerdings, dass die Welt von Gott erschaffen wurde und damit einen zeitlichen Anfang und ein zeitliches Ende hat. Islamische, jüdische und christliche Denker des Mittelalters reagieren auf diese Problemlage in ganz unterschiedlicher Weise. Im Versuch, philosophische Positionen und religiöses Dogma in Einklang zu bringen, erwägen und debattieren sie eine Vielzahl von komplexen Argumenten für und gegen die Ewigkeit der Welt. Im Seminar sollen Texte von so zentralen mittelalterlichen Autoren wie al-Ġazālī, Averroes, Maimonides und Thomas von Aquin zu diesem Thema gelesen werden.

Die Natur des Menschen bei Albertus Magnus und Thomas von Aquin

Katrin Fischer

Im Rahmen dieses Seminars zur mittelalterlichen Philosophie werden wir analysieren, welches Bild Albertus Magnus (um 1200–1280) und sein Schüler Thomas von Aquin (1225–1274) vom Menschen zeichnen. Dabei werden folgende Fragen im Mittelpunkt stehen: Was versteht man unter dem Begriff der Seele? Inwiefern unterscheidet sich die Seele des Menschen von den Seelen anderer Lebewesen? Welches Verhältnis haben Körper und Seele des Menschen zueinander? Welche sinnlichen und geistigen Fähigkeiten zeichnen den Menschen aus? Kann der Mensch im Diesseits Glückseligkeit erlangen? Was geschieht nach dem Tod?

Im Rahmen unserer Analyse, die auf Studierende des ersten Studienjahrs ausgerichtet sein wird, üben wir den Umgang mit philosophischen Texten, insbesondere den sog. Questionen, die eine typische Textform des lateinischen Mittelalters sind. Wir werden sowohl die Gemeinsamkeiten als auch die Differenzen der Positionen von Albert und Thomas herausarbeiten und dabei grundlegende Begriffe der Seelenlehre kennenlernen. Ergänzend werden wir Passagen aus Aristoteles' Werk heranziehen, die den beiden lateinischen Denkern als Quelle dienen.

Der Seminartext wird als PDF-Datei über WueCampus zur Verfügung gestellt. Nähere Informationen hierzu erhalten Sie in der ersten Sitzung.

Edmund Husserl, Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie (Ideen 1)

Julia Jonas

Die „Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie“ verweisen bereits im Titel auf Edmund Husserls synonyme Verwendung der Begriffe Philosophie und Phänomenologie. Husserl konzipiert die Phänomenologie als Methode gelingenden, weil anschauungsgebundenen Philosophierens und entwirft das Programm der Phänomenologie als Bemühen um die möglichst vollständige Beschreibung der anschaulich gegebenen Konstanten des Erkennens. Der Text ist für den Einstieg in die Phänomenologie Husserls zu empfehlen.

Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten

Katrin Fischer, Stefan Röttig

In der Philosophie gibt es wie in jedem anderen Fach bestimmte formale Kompetenzen und methodische Fähigkeiten, deren Kenntnis nicht nur für korrektes und fehlerfreies wissenschaftliches Arbeiten notwendig ist, sondern auch für ein erfolgreiches Studium. Diese Kompetenzen werden im Seminar zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten theoretisch vermittelt und praktisch eingeübt.

Das Seminar bietet eine Einführung in die Teil- und Zentralbibliotheken, die Techniken der Literatur- und Datenbankrecherche, eine Vorstellung der wichtigsten Nachschlage- und Einführungswerke in der Philosophie, Übungen im Lesen philosophischer Texte und Hinweise zur korrekten Paraphrase, Zitation und Bibliographie. Außerdem werden die studiumsrelevanten Leistungsformen besprochen, insbesondere die Hausarbeit.

Einführung in die Angewandte Ethik

Andreas Raps

In der Veranstaltung sollen grundlegende Begriffe, Prinzipien und Modelle der Angewandten Ethik besprochen werden, wobei strukturell folgende Bereichsethiken die Grundlage bilden: Medizinethik, Wirtschaftsethik, Umweltethik, Medien- und Informationsethik. Aufgrund der praktischen Relevanz wird auch auf gesellschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen eingegangen.

Das zweistündige Seminar wird ergänzt durch eine direkt im Anschluss daran stattfindende Übung, die zu einer ersten Vorbereitung auf die Klausur im ersten Staatsexamen nach LPO I § 76 („Angewandte Ethik“) dient.

Einführung in die formale Logik

Diego D'Angelo, Michela Summa

Theorien basieren auf Schlussfolgerungen und Argumenten. Diese stellen geordnete Verbindungen von Urteilen dar, die auf Wahrheit abzielen. Die Logik beschäftigt sich mit Argumenten, Schlussfolgerungen und den Regeln ihrer Gültigkeit. In diesem Seminar werden wir uns zunächst mit den Grundlagen der Struktur logischer Argumente vertraut machen und uns dann auf die Aussagenlogik sowie die Grundlagen der Prädikatenlogik konzentrieren.

Einführung in die Geschichte der Ethik

Jörn Müller

Das Anliegen dieser Vorlesung ist es, einen panoramatischen Überblick über zentrale Stationen ethischer Reflexion von der Antike bis zur Gegenwart zu vermitteln. Wir verfolgen in chronologischer Folge durch die verschiedenen Epochen hindurch vor allem Denker und Denkrichtungen, die eine

nachhaltige Grundposition in der praktischen Philosophie ausgeprägt haben, darunter Aristoteles, Thomas von Aquin, Immanuel Kant, John Stuart Mill u.v.m. Dabei wird es nicht nur um die typologisierende Rekonstruktion dieser einzelnen Grundmodelle gehen, sondern auch um Einsichten in die zwischen ihnen erfolgenden historischen Umbrüche, die den Neuansatz der ethischen Reflexion jeweils (mit-)bedingt haben.

Die Vorlesung richtet sich besonders an die Studierenden des grundständigen Lehramtsstudiengangs Philosophie/Ethik (Gymnasium) sowie an Studierende des Erweiterungsfach Ethik bzw. Philosophie/Ethik. Sie wird begleitet von einem Tutorium, in dem ein vertiefter Blick in zentrale Passagen der in der Vorlesung im Überblick behandelten Texte geworfen wird.

Einführung in die Philosophie (Vorlesung)

Dag Nikolaus Hasse

Die Vorlesung bietet eine Einführung in das Fach Philosophie und in das Geschäft des Philosophierens. Nach einer Klärung der Frage, wie Philosophie definiert wird und was der Nutzen der Philosophiegeschichte ist, werden Grundprobleme der Philosophie anhand eines Durchgangs durch verschiedene Teilgebiete der Philosophie vorgestellt: Logik, Erkenntnistheorie, Wissenschaftstheorie, Metaphysik, Ethik, Politische Philosophie, Handlungstheorie und Philosophie des Geistes. Ein durchgängiges Thema der Vorlesung ist die Problematik eurozentristischer Perspektiven.

Epiktet, Lehrgespräche

Stefan Röttig

Epiktet gehört neben Seneca und Marc Aurel zu den Hauptvertretern der kaiserzeitlichen Stoa, die in den ersten beiden Jahrhunderten nach Christus ihre Blütezeit hatte. Ähnlich wie Sokrates hielt er seine Lehre nicht schriftlich fest; sie ist uns nur durch seinen Schüler Arrian, der vor allem für sein Geschichtswerk über Alexander den Großen bekannt ist, überliefert. Arrian besuchte Epiktets Vorlesungen und schrieb – wenn wir seinen Worten Glauben schenken dürfen – wahrheitsgetreu das nieder, was er dort erlebte. In unserem Seminar wollen wir die Lehrgespräche (Diatriben) lesen und gemeinsam diskutieren. Wie zu sehen sein wird, ist einer ihrer zentralen Gedanken die Unterscheidung zwischen dem, was in unserer Macht und was nicht in unserer Macht steht. Um ein glückliches Leben zu führen, müssen wir uns vollständig auf unseren Vernunftgebrauch konzentrieren, der das Einzige ist, worauf externe Faktoren nicht hinderlich einwirken können.

Fachdidaktik Ethik in Philosophie und Praxis

Heiko Gröger

Primäre Zielgruppe der Veranstaltung sind Studierende des Erweiterungsfachs Ethik / Philosophie. Im Zentrum stehen Fragen der Begründung, Zielsetzung und praktischen Gestaltung des Philosophie- und Ethikunterrichts. Dazu werden nicht nur grundlegende didaktische Ansätze diskutiert, sondern, ausgehend von kultusministeriellen Vorgaben, auch spezifische Medien und Methoden, wie beispielsweise die Arbeit mit Texten, Grundlagen der argumentativen Gesprächsführung oder Möglichkeiten theatraler Unterrichtsformen. Die Hauptperspektive wird dabei auf dem Ethikunterricht am Gymnasium liegen. Je nach Zusammensetzung und Interesse der Teilnehmer finden aber auch andere Schulformen angemessene Berücksichtigung. Von jedem Teilnehmer wird ein Referat erwartet. Ein Leistungsnachweis kann durch eine mündliche Prüfung erworben werden.

Forschungsseminar ‚Phänomenologie‘

Michela Summa

Ziel des Forschungsseminars ‚Phänomenologie‘ ist es, die forschungsorientierten Beiträge der aktuellen phänomenologischen Forschung intensiv zu besprechen. Die Veranstaltung konzentriert sich thematisch auf neuere Debatten und berücksichtigt auch das Verhältnis der Phänomenologie zu anderen philosophischen Traditionen und Disziplinen wie Transzendentalphilosophie, Philosophie des Geistes, Sozialphilosophie, mittelalterliche und antike Philosophie, Psychologie und Psychopathologie. Studierende, die sich für die Phänomenologie interessieren und mehr über aktuelle Entwicklungen in diesem Forschungsbereich erfahren möchten, sind herzlich zu diesem Seminar willkommen.

Grundlagen der Fachdidaktik Philosophie/Ethik

Heiko Gröger

Das Seminar richtet sich vornehmlich an grundständig Studierende für das Lehramt Ethik / Philosophie am Gymnasium. Im Vordergrund stehen zentrale Fragen des Ethikunterrichts wie die Begründung des Fachs, fachdidaktische Konzeptionen und moralpsychologische Grundlagen.

Immanuel Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten

Julia Jonas

In seiner „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ unternimmt Immanuel Kant den Versuch, seine Erkenntnistheorie moralphilosophisch fruchtbar zu machen. Das Ergebnis ist eine Ethik aus reiner Vernunft, deren Grundsätze kategorisch, d.h. unabhängig von jeder empirischen Bedingung gelten sollen.

Marc Aurel und seine Philosophie

Jörn Müller

Marcus Aurelius (121-180 n. Chr.) kam als römischer Kaiser zweifelsfrei dem am Nächsten, was Platon in seiner Politeia als die ideale Staatsform beschrieben hat: der Philosophenherrschaft. Seine Selbstbetrachtungen, eine im Alter und in Kriegszeiten entstandene Schrift, spiegeln die stoische Weltauffassung wider, an der er sich Zeit seines Lebens orientiert hat. Sie bieten eine grundlegende Reflexion hinsichtlich der Stellung des Menschen in der Natur sowie des Einzelnen in der Gesellschaft sowie der daraus abzuleitenden Maximen für die eigene Lebensführung.

Im Rahmen dieses Seminars werden wir gemeinsam zentrale Textpartien des Werks analysieren, um das Welt- und Selbstbild Marc Aurels zu verstehen. Dabei wird es nicht nur um dessen Verortung im vorangehenden Diskurs der antiken Philosophie, sondern auch um die Frage, was uns diese Meditationen bzw. Reflexionen heute noch zu sagen haben.

Nietzsche, Genealogie der Moral

Markus Heuft

Die Genealogie der Moral hat das Ziel, die Herkunft unserer moralischen Vorurteile aufzudecken. Ihre Aufgabe ist also eine doppelte: darzustellen, wie unsere moralischen Urteile entstanden sind; und zu zeigen, dass sie nicht gerechtfertigt werden können.

Nietzsches Text von 1887 ist sein bedeutendstes moralphilosophisches Werk, auch wenn es nur als „Ergänzung und Verdeutlichung“ dem ein Jahr zuvor erschienenen Jenseits von Gut und Böse „beigegeben wurde“ und an Passagen aus Menschliches, Allzumenschliches anschließt. Trotz des

recht klaren Aufbaus ist die Genealogie kein leichter Text – sind doch ihre drei Abhandlungen „in Hinsicht auf Ausdruck, Absicht und Kunst der Überraschung, das Unheimlichste, was bisher geschrieben worden ist“. So jedenfalls charakterisiert sie Nietzsche selbst in Ecce homo. Bei dem Versuch, Nietzsches Gedankengang zu folgen, wird uns die Frage begleiten, wieso bei Nietzsche Kluges und Triviales, moralisch Erhellendes und Abgründiges so unvermittelt nebeneinanderstehen.

Philosophie der frühen Neuzeit

Robert Ziegler

Im 17. Jh. wurden die Grundlagen der modernen Philosophie gelegt und Fragestellungen aufgeworfen, die zum Teil bis heute die Philosophie bestimmen. Wir werden ein paar der wichtigsten Autoren kennenlernen, wobei der Schwerpunkt auf der rationalistischen Tradition liegen wird. Beginnen werden wir mit Descartes, mit dem die neuzeitliche Philosophie einsetzt. Auf die Probleme, die Descartes aufwirft, antworten in origineller Weise Leibniz, Conway und Malebranche. Zum Schluss soll mit einem Seitenblick auf Pascal verdeutlicht werden, dass die neuzeitliche Philosophie von Anfang an begleitet wurde von einer nicht zu unterschätzenden Strömung der Vernunftkritik und des Zweifels an der Möglichkeit einer wissenschaftlichen Philosophie.

Philosophie des Todes

Anna-Katharina Strohschneider

Schon immer haben Menschen versucht, zu verstehen, was der Tod ist. Wir fragen uns, was zum Zeitpunkt des Todes geschieht, was einen guten Tod ausmacht und wie wir mit dem Wissen um die Sterblichkeit umgehen sollten. Die Debatten um die Möglichkeit von Wiedergeburt, die Unsterblichkeit der Seele oder den Tod als endgültiges Ende ziehen sich durch die Geschichte der Philosophie und Religion.

Im Seminar sollen verschiedene Perspektiven und Antworten auf diese Fragen von der Antike bis in die Gegenwart diskutiert werden. Wir lesen Texte von Autor*innen wie Seneca, Michel de Montaigne, Simone Weil und Ernst Tugendhat.

Philosophie für Studierende anderer Fächer: Nichtverstehen als Normalfall? – Zur Philosophie des Sprechens und Verstehens

Markus Heuft

Philosophische Fragen und mögliche Antworten sind nicht nur für Philosophiestudent:innen interessant. Diese turnusmäßige Veranstaltung möchte anhand der Lektüre einschlägiger Texte einen Einblick geben in fünf Themen der Philosophie und zugleich in das spezifisch philosophische Denken. 1. Handlungstheorie und Ethik 2. Das Körper-Geist-Problem 3. Philosophie des Sprechens und Verstehens 4. Philosophische Texte zum Sinn des Lebens. 5. Sprachskeptische Positionen seit Nietzsche.

In diesem Sommersemester wird es um die Grundlage aller Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften gehen, den Begriff des Verstehens. Ausgehend von der klassischen Hermeneutik (Schleiermacher) werden wir feststellen, dass Kommunikation eine höchst fragile Angelegenheit ist. Das wussten wir sicherlich schon vorher, aber die Philosophie kann uns sagen, warum das so ist.

Hinweis: Diese Veranstaltung richtet sich, ganz unabhängig vom jeweiligen thematischen Schwerpunkt, an Student:innen der Naturwissenschaften ebenso wie an Mediziner:innen, Psycholog:innen und alle Student:innen der Geistes- und Sozialwissenschaften. Gerade die Vielfalt der theoretischen Hintergründe und ‚Sprachen‘ macht ihren Reiz aus. Philosophische Vorkenntnisse sind also nicht erforderlich. Wichtig ist nur die Bereitschaft, die Sitzungen mit einer intensiven Lektüre der ausgewählten Texten vorzubereiten, damit die Veranstaltung echten Seminarcharakter hat, also ein Gespräch der Teilnehmer:innen auch untereinander ist.

Philosophie nach 1945

Diego D'Angelo

Mit dem Ende des zweiten Weltkriegs und der fortschreitenden Globalisierung im 20. Jahrhundert entwickelt sich die Philosophie der Gegenwart in eine Unmenge an Traditionen, Stilen und Thematiken. Kein Seminar kann beanspruchen, auch nur überblicksartig eine umfassende Darstellung davon zu liefern. Ziel dieses Seminars ist daher, einen Einblick zu ermöglichen in unterschiedliche Denktraditionen, die für die Philosophie der Gegenwart besonders relevant sind. So werden wir uns mit den Anfängen der Hermeneutik, der Dekonstruktion und der kritischen Theorie auseinandersetzen, aber auch DenkerInnen wie Hannah Arendt, W. V. O. Quine und Iris Murdoch kennenlernen.

Philosophische Grundlagen der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften

Markus Heuft

Dieses Seminar möchte in einige Themen und Diskussionen der Philosophie der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften einführen. Wir beginnen mit dem Begriff des Verstehens in der klassischen Hermeneutik (Fr. Schleiermacher) und deren Kritik aus rezeptionsästhetischer Sicht (Wolfgang Iser, Susan Sontag). Anschließend lassen wir uns von Odo Marquard sehr pointiert den gesellschaftlichen Sinn von Geisteswissenschaften erläutern. Max Webers Vortrag ‚Wissenschaft als Beruf‘ stellt die Frage nach dem Sinn der Sozialwissenschaften für den Forscher selbst. Mit Michel Foucault lernen wir den wohl bedeutendsten Kritiker der Humanwissenschaften kennen. Je nach Wunsch der Teilnehmer:innen besprechen wir abschließend entweder ein Kapitel aus Robert Pfallers ‚Erwachsenensprache‘, Hannah Arendts Vortrag ‚Sokrates‘ oder einen Text von Zygmunt Bauman zum Thema Individualität in der Postmoderne.

Philosophische Grundlagen der Natur- und Technikwissenschaften

Markus Heuft

Das Seminar wird ausgewählte ältere und neuere Texte zu einschlägigen philosophischen Positionen aus den Bereichen Wissenschaftstheorie und Technikphilosophie zur Diskussion stellen. Wir beginnen mit einem Auszug aus Francis Bacons berühmten Novum organon scientiarum.

Philosophische Grundlagen der Wissenschaften (Vorlesung)

Michela Summa

Wissenschaftstheorie ist ein zentraler Bereich der theoretischen Philosophie, der sich mit den Wissenschaften befasst. Als solcher ist die Wissenschaftstheorie eine meta-theoretische Reflexion: Im Gegensatz zur wissenschaftlichen Forschung selbst, die sich direkt auf ihre Forschungsgegenstände konzentriert, untersucht die Wissenschaftstheorie andere Theorien, die den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erheben. Zu

ihren Aufgaben gehört es daher, die Bereiche der Wissenschaft, ihre Gültigkeitsansprüche, ihre Methoden usw. zu untersuchen. In dieser Vorlesung wird untersucht, wie sich die wissenschaftstheoretische Reflexion vor allem im 20. und 21. Jahrhundert entwickelt hat. Es werden exemplarisch einzelne Positionen in Bezug auf Disziplinen der Natur- und Geisteswissenschaften präsentiert und diskutiert. Unter anderem werden in der Vorlesung folgende Themen erörtert: Das Verhältnis zwischen Wissenschaften und philosophischer Reflexion, das Abgrenzungsproblem, die Modelle wissenschaftlicher Erklärung, die methodologischen Grundlagen der Natur- und Geisteswissenschaften, die historische und soziale Einbettung der Wissenschaft.

Philosophische Kritik des Antisemitismus

Matthias Flatscher

Seit einigen Jahren erleben wir einen weltweiten Aufschwung antisemitischer Mobilisierungen, die durch vielfältige Krisendynamiken der Gegenwart begünstigt werden und vor keinem politischen Lager Halt machen. Die Lehrveranstaltung widmet sich dieser beunruhigenden Entwicklung und fragt aus philosophischer Perspektive nach den zentralen Voraussetzungen, Erklärungsansätzen und Erscheinungsformen des Antisemitismus als „negative Leitidee der Moderne“ (Salzborn). In den jeweiligen Seminareinheiten werden prominente Ansätze von Freud, Sartre, Arendt, Horkheimer/Adorno über Weiterentwicklungen bei Postone, Volkov und Bauman bis hin zu aktuellen Debatten (Butler, Boehm) zu Wort kommen, um sie in einem Close Reading gemeinsam zu analysieren und zu diskutieren.

Philosophische Texte auf Arabisch

Dag Nikolaus Hasse

In diesem Seminar werden Passagen verschiedener arabischer Philosophen zu berühmten Themen der Philosophiegeschichte gelesen. Interessierte TeilnehmerInnen sind herzlich willkommen; sie sollten zumindest über bescheidene Arabischkenntnisse verfügen. Wenden Sie sich direkt an: dag-nikolaus.hasse@uni-wuerzburg.de.

Platon: Gorgias

Diego D'Angelo

Nachdem Gorgias eine Rede gehalten hat, stellt er sich seinem Publikum für eine Diskussion zu Verfügung. Sokrates kann nichts anderes tun, als diese Gelegenheit zu ergreifen und Gorgias zu befragen. So behandelt dieses meisterhaft inszenierte philosophische Gespräch zunächst die Frage nach der Redekunst (Rhetorik). Was zeichnet eine gute Rede aus? In sokratischer Manier muss man zunächst angeben, was denn "gut" bedeutet: So stellt sich für die am Gespräch beteiligten die Frage nach dem guten Leben. Worin besteht die Glückseligkeit und was zeichnet ein gelungenes Leben aus? Platons Dialog Gorgias gehört zu den Klassikern der Ethik und in diesem Seminar werden wir den Text ausführlich besprechen.

Politische Theorie in der klassischen griechischen Philosophie (Platon und Aristoteles)

Bruno Langmeier

Was ist eigentlich Politik? Die alten Griechen würden antworten: Na, was das Wort eben ausdrückt: "Was die Polis betrifft". Natürlich haben sich die Zeiten und damit auch viele Antworten seither radikal gewandelt, aber durchaus einige politische Grundfragen haben bereits Platon und Aristoteles

in höchst interessanter Weise aufgeworfen und differenziert beantwortet: Wozu gründen Menschen denn Gemeinschaften? Was hält eine solche politische Gemeinschaft überhaupt zusammen? Wer soll eigentlich herrschen: Menschen oder Gesetze? Woran erkennen wir gute Regierungsformen? In unserem Seminar werden wir gemeinsam solche und ähnliche Fragen und die platonischen und aristotelischen Antworten miteinander analysieren, diskutieren und auf ihre systematische Tragfähigkeit hin prüfen.

Praktische Philosophie (Vorlesung)

Matthias Flatscher

Die Vorlesung konzentriert sich auf den politischen Aspekt der praktischen Philosophie und gibt einen einführenden Überblick über die Geschichte und die zentralen Fragestellungen der politischen Philosophie. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den verschiedenen Theoriesträngen, die sich seit Beginn der Neuzeit herausgebildet haben. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie Herrschaft - nach dem Wegfall theologischer oder metaphysischer Grundlagen - legitimiert werden kann. Diese unterschiedlichen Auffassungen von Herrschaftslegitimation (Machiavelli, Morus, Hobbes) und unterschiedliche Vorstellungen vom Zusammenleben führten im Gefolge der Französischen Revolution zum Streit der „großen“ Ideologien: Republikanismus, Liberalismus, Sozialismus/Anarchismus, Konservatismus und Feminismus. Im 20. und 21. Jahrhundert versteht sich Theoriebildung nicht nur als Legitimation von Herrschaft, sondern vor allem als Form der Analyse und Kritik unterschiedlicher Formen von Diskriminierung nach race, class und gender. Neben der Kritischen Theorie sollen daher auch die Macht- und Diskursanalyse sowie die Hegemonietheorie und der Queerfeminismus ausführlich zu Wort kommen.

Radikale Demokratietheorie: Positionen, Debatten und aktuelle Herausforderungen

Matthias Flatscher

Mit ihrem Plädoyer für eine „Demokratisierung der Demokratie“ ist die radikale Demokratietheorie zu einer einflussreichen Stimme in der zeitgenössischen politischen Philosophie geworden. In Abgrenzung zu liberalen, deliberativen und partizipativen Demokratiekonzeptionen betonen radikale Demokratietheoretiker*innen die konstitutive Dimension politischer Konflikte und ihr emanzipatorisches Potential. Aus der Grundlosigkeit demokratischer Ordnungen folgern sie, dass Demokratie auch den immer neu aufbrechenden Widerstreit von Begründungs- und Gründungspraktiken bedeutet. Das Seminar gibt einen Überblick über die wichtigsten Positionen, Debatten und Herausforderungen der radikalen Demokratietheorie. Im ersten Teil werden mit Claude Lefort, Ernesto Laclau, Chantal Mouffe, Jacques Rancière und Jacques Derrida wichtige Vertreter*innen der radikalen Demokratietheorie behandelt. Auf dieser Grundlage begeben wir uns dann mitten in die aktuelle politiktheoretische Debatte und diskutieren das demnächst bei Suhrkamp erscheinende Buch „Der demokratische Horizont“ des Politiktheoretikers Oliver Marchart, dem wichtigsten deutschsprachigen Vertreter der radikalen Demokratietheorie.

Die Lehrveranstaltung wird in Hybrid- und Präsenzformaten mit einem parallel stattfindenden Seminar an der FAU Erlangen-Nürnberg kooperieren, das von PD. Dr. Rieke Trimcev im dortigen MA-Studiengang Politikwissenschaft angeboten wird. Anfang Januar werden wir als Würzburger Studierenden zu Gast an der FAU Erlangen-Nürnberg sein, Anfang Februar wird das Erlanger Seminar zu einem eintägigen Workshop nach Würzburg reisen, um dort im großen Plenum mit Oliver Marchart dessen neue Monographie zu diskutieren.

Interessierte Studierende werden gebeten, sich den Nachmittag des 15. Januar und den 7. Februar ganztägig freizuhalten.

Rāmānujas Vishishtādvaita als Höhepunkt hinduistischer Metaphysik

Bruno Langmeier

„Die westliche Philosophie kann sich nicht endlos nur innerhalb ihrer eigenen Tradition bewegen, ohne provinziell zu werden.“ (Mircea Eliade) Diese Mahnung ist im Zeitalter der Globalisierung erst recht ernst zu nehmen. Erfreulicherweise hat das letzte Semester gezeigt, dass vonseiten der Würzburger Studierendenschaft großes Interesse an hinduistischer Metaphysik besteht. Ebenso wenig wie die antike Philosophie keinesfalls nur als Fußnote zu Platon verstanden werden kann, darf auch die hinduistische Metaphysik nicht allein auf den im letzten Semester behandelten Philosophen Shankara reduziert werden. Rāmānuja vertritt zwar ebenfalls einen Nicht-Dualismus, möchte aber dennoch die Vielheit nicht zu einem Schein-Phänomen erklären - daher wird seine Lehre auch als qualifizierter Nicht-Dualismus (Vishishtādvaita) bezeichnet. Im Rahmen unseres Seminars werden wir die Grundzüge dieser hochinteressanten Metaphysik kennenlernen. Vorkenntnisse zu Religionen und Philosophien Indiens werden nicht vorausgesetzt.

Schreibwerkstatt

Markus Heuft, Martin Klein

In diesen Veranstaltungen sollen sich Überlegungen zum Schreibprozess und praktische Übungen (Schreiben und Korrigieren) ablösen. Im Sinne einer Schlüsselqualifikation liegt dabei der Schwerpunkt nicht auf der Erstellung philosophischer Texte, sondern auf den Schwierigkeiten jeglicher Produktion von Texten im geistes- und kulturwissenschaftlichen Arbeitsfeld.

Simone Weil, Aufsätze zu Freiheit und Gerechtigkeit

Julia Jonas

Simone Weil wird in letzter Zeit mit wachsender Aufmerksamkeit als eine der zentralen Autorinnen zu den Themen Freiheit und Gerechtigkeit, Krieg und Frieden wiederentdeckt. Ihre Texte aus den dreißiger und vierziger Jahren des von Kriegen geprägten 20. Jahrhunderts weisen eine ganz erstaunliche Übertragbarkeit auf heutige gesellschaftlich und politisch relevante Fragen auf.

Stanley Cavell: Philosophy and the Ordinary

Michela Summa

Stanley Cavell was a highly original thinker in 20th-century North American philosophy. What distinguishes Cavell is that his philosophy defies easy categorization within a specific philosophical movement. While he is well-known for his interpretations of Wittgenstein and Austin, Cavell also delves into phenomenology, existentialism, modern philosophy, and American transcendentalism. Equally significant are his interpretations of literary works and his philosophy of film. His writings cover theoretical philosophy, as well as moral philosophy and aesthetics. Across these various domains, Cavell's philosophy is primarily concerned with the different aspects of human existence and the pursuit of recognizing its finitude and significance. In this seminar, we will explore this perspective and discuss some of Cavell's key texts. Specifically, we will examine how the acknowledgment of

human finitude connects to a reassessment of the ordinary as a framework for thought and action. We will also delve into how Cavell tackles the challenges posed by different forms of skepticism and how he considers the relationship between knowledge, ethics, aesthetics, and existence.

The Concept of Democracy in Global History

Dag Nikolaus Hasse

Did the Greeks invent democracy? The recent global history of democracy by David Stasavage (2020) argues that they did not, but that democracy was widespread in human societies of pre-modern times and that it was just about as common as autocracy. Is it then correct to say that democracy comes naturally to humans? And to what extent does the modern, Western form of democracy, that originated in 17th-century North America and in England, differ from earlier global forms of democracy? This seminar will focus on the book by Stasavage and on reviews of it, accompanied by some primary sources from global history.

Themen und Texte der Natur- und Technikethik

Thorsten Lerchner

Fragen nach dem richtigen Umgang mit Natur und Technik sind so aktuell wie nie. Seit vor ungefähr einem Jahrhundert das massenindustrielle und großtechnische Zeitalter anbrach, wirkt sich menschliches Handeln nicht mehr nur lokal aus, sondern hat, und zwar immer deutlicher erkennbar, Folgen in globalem Maßstab. Die noch jungen philosophischen Disziplinen „Natur-“ und „Technikethik“ reflektieren die neuen Problemfelder des Anthropozäns: Ressourcenverbrauch im Spannungsfeld zwischen individuellem Anspruch und intergenerationeller Gerechtigkeit sowie Forschung im Konflikt zwischen Fortschritt und Verantwortung.

Im Seminar blicken wir auf die Kernthemen und -texte dieser Debatten. Ausgehend von unserem Alltag wollen wir Orientierung schaffen für zwei der größten denkerischen und lebensweltlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts.

Theodor W. Adorno, Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben

Julia Jonas

Jede*r kennt das Gefühl, etwas sei ungerecht oder man sei ungerecht behandelt worden. Für Philosoph*innen stellt sich die Frage, warum etwas als gerecht oder ungerecht empfunden wird. Ist die eigene Intuition nachvollziehbar oder angesichts eines Blicks auf das Ganze nicht haltbar? Diskussionen, was denn Gerechtigkeit sei, bestimmen seit der Antike die Debatten innerhalb der Praktischen Philosophie. Die Lehrveranstaltung setzt es sich zum Ziel, diese Debattenstränge anhand zentraler Texte zu rekonstruieren und den Studierenden einen historischen Überblick von Platon bis Rawls zu liefern, um einerseits die Aktualität klassischer Positionen zu veranschaulichen und andererseits rezente Fortführungen zur Diskussion zu stellen.

Theorien der Gerechtigkeit

Matthias Flatscher

Jede*r kennt das Gefühl, etwas sei ungerecht oder man sei ungerecht behandelt worden. Für Philosoph*innen stellt sich die Frage, warum etwas als gerecht oder ungerecht empfunden wird. Ist die eigene Intuition nachvollziehbar oder angesichts eines Blicks auf das Ganze nicht haltbar?

Diskussionen, was denn Gerechtigkeit sei, bestimmen seit der Antike die Debatten innerhalb der Praktischen Philosophie. Die Lehrveranstaltung setzt es sich zum Ziel, diese Debattenstränge anhand zentraler Texte zu rekonstruieren und den Studierenden einen historischen Überblick von Platon bis Rawls zu liefern, um einerseits die Aktualität klassischer Positionen zu veranschaulichen und andererseits rezente Fortführungen zur Diskussion zu stellen.

Theorien der Verantwortung

Stefan Röttig

Auch wenn der Begriff der Verantwortung erst im 19. Jahrhundert größere Verbreitung findet, haben philosophische Überlegungen, die in seinen Problembereich fallen, eine lange Tradition. Im klassischen Sinne wurde Verantwortung als Zurechenbarkeit verstanden. Bereits Aristoteles erarbeitete Bedingungen, die es erlauben, einzuschätzen, wann jemand für sein Handeln verantwortlich gemacht werden kann. Seine Ausführungen verdeutlichen aber, dass er sich sehr stark am Individuum und dessen bereits vollzogenen Handlungen orientiert. In jüngerer Vergangenheit wird Verantwortung dagegen immer mehr kollektiv, prospektiv und politisch gedacht, wie insbesondere im Kontext der Klimakrise ersichtlich wird: Wir als Gemeinschaft sind dafür verantwortlich, wie lange dieser Planet noch bewohnbar ist, und müssen dementsprechende Maßnahmen ergreifen. In unserem Seminar werden wir uns aus historischer und systematischer Perspektive mit verschiedenen Theorien der Verantwortung auseinandersetzen und uns in einem close reading zentraler Textpassagen ein besseres Verständnis dieses komplexen Begriffes verschaffen.

Thomas von Aquin: Über sittliches Handeln

Jörn Müller

Thomas von Aquin (1225-1274) hat im zweiten Teil seiner Summe der Theologie eine Ethik entworfen, die auf philosophischen Prämissen fußt: Er knüpft bewusst an die Reflexionen zum Glück (eudaimonia) in Aristoteles' Nikomachischer Ethik an, stellt sie aber in den breiteren Kontext einer Universalteleologie und einer Handlungstheorie, wie sie in dieser Tiefe und Präzision noch niemand zuvor entwickelt hat. Auf dieser Basis untersucht er dann die grundlegende Frage, was sittlich gutes Handeln auszeichnet, d.h. welche verschiedenen Faktoren und Kriterien wir bei der Bewertung menschlichen Handelns zu berücksichtigen haben. Dabei diskutiert er auch eine Reihe von spannenden Einzelfragen, wie etwa die, ob ein fälschliches bzw. irrendes Gewissen den Akteur trotzdem moralisch verpflichtet, ihm zu folgen. In der Summe entsteht so bei Thomas eine philosophisch höchst anspruchsvolle Betrachtung der Sittlichkeit menschlichen Handelns, die bei näherer Betrachtung trotz ihres mittelalterlich-theologischen Entstehungskontexts nichts an Aktualität verloren hat. Deshalb ist dieser Text auch noch heute in Bayern einer der kanonischen Texte im Ersten Staatsexamen für das Lehramt in „Philosophie/Ethik“ bzw. „Ethik“.

Verstehen und Erklären in den Wissenschaften

Michela Summa

Die Wissenschaftsphilosophie ist ein wichtiger Zweig der theoretischen Philosophie, der sich mit den Annahmen, Grundlagen und Methoden der Wissenschaft befasst. Ein zentrales Thema bei der Diskussion des Verhältnisses zwischen Natur- und Geisteswissenschaften ist der methodologische Unterschied zwischen Erklären und Verstehen. Dieser Unterschied wurde lange Zeit als maßgeblich für die Trennung zwischen Natur- und

Geisteswissenschaften betrachtet. Eine bekannte Position in diesem Zusammenhang ist die von Dilthey, der argumentierte, dass die Natur erklärt werden kann, während der Bereich des Geistigen nur durch Verstehen zugänglich ist. In diesem Seminar werden wir uns auf die Debatten über die Unterscheidung zwischen Verstehen und Erklären konzentrieren, die im Rahmen der methodologischen Diskussionen in den Natur- und Geisteswissenschaften im 20. Jahrhundert geführt wurden, und die aktuelle Bedeutung dieser Debatten erörtern.

Wie ist gesellschaftliche Ordnung möglich? Niklas Luhmann als Soziologie und Philosoph. Lukas Beckmann und Markus Heuft

Die Werke Niklas Luhmanns haben nicht nur in der Soziologie breite Rezeption erfahren, sondern bieten auch wegen ihrer philosophischen Implikationen Stoff für Diskussionen. Wir wollen in diesem Seminar ausgewählte Texte Luhmanns gemeinsam lesen und dabei mit dem anthropologischen Hintergrund, vor dem Luhmann das Problem sozialer Ordnung entfaltet, beginnen. An zwei Beispielen (Vertrauen und Liebe) betrachten wir danach mit Luhmann Formen der Reduktion sozialer Komplexität. Nachdem wir uns im Anschluss mit seiner Kommunikationstheorie beschäftigt haben, kommen Fragen nach den Besonderheiten und Merkmalen der Moderne in den Blick: Was hat es mit Individuum und Subjekt auf sich? Wie funktioniert die moderne Gesellschaft? Leben wir in einer Weltgesellschaft? Das Seminar richtet sich insbesondere an Studierende der Philosophie und Soziologie, die gerne einmal über den Tellerrand des eigenen Faches hinausblicken möchten.